Die Schweiz als Vorbild für Österreichs Sicherheitspolitik

Autor(en): **Kernic, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schweiz als Vorbild für Österreichs Sicherheitspolitik

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 342 / 243

Von Hauptmann Mag Dr Franz Kernic, Wien

Die Entwicklung und Gestaltung der österreichischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik seit 1955 wurde zu einem wesentlichen Teil durch die *«Vorbildwirkung»* der Schweiz beeinflusst. Dies trifft nicht nur auf den Status der Neutralität zu, sondern ebenso auf die österreichische Konzeption der «Umfassenden Landesverteidigung» (ULV) und der Raumverteidigung sowie auf den milizartigen Charakter des Bundesheeres.

«Im Sinne der von Österreich bereits auf der Konferenz von Berlin im Jahre 1954 abgegebenen Erklärung, keinen militärischen Bündnissen beizutreten und militärische Stützpunkte auf seinem Gebiet nicht zuzulassen, wird die österreichische Bundesregierung eine Deklaration in einer Form abgeben, die Österreich international dazu verplichtet, immerwährend eine Neutralität der Art zu üben, wie sie von der Schweiz gehandhabt wird.» –

Mit dieser im **Moskauer Memorandum** vom 15. April 1955 enthaltenen Verpflichtung begann für Österreich zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ein neuer sicherheitspolitischer Weg. Wenige Monate nach der Unterzeichnung dieses Abkommens zwischen Österreich und der Sowjetunion verabschiedete der österreichische Nationalrat ein Bundesverfassungsgesetz über die immerwährende Neutralität unseres Landes (Neutralitätsgesetz vom 26. Oktober 1955). Damit hatte sich Österreich zugleich zu einer bestimmten Gestaltung seiner Sicherheitspolitik verpflichtet.

Die Bezugnahme auf die Neutralität der Schweiz ist in diesem Zusammenhang keineswegs zufällig. Im Gegenteil, diese politischen Schritte orientierten sich eindeutig am Schweizer Vorbild. Diese *«Vorbildwirkung»* sollte zugleich zu einer Art *«Grundmuster»* werden, das fortan die gesamte Gestaltung der österreichischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik mit beeinflusste.

Das rege Interesse Österreichs an dem Schweizer Muster der Neutralität in diesen Jahren resultierte aus mehreren Faktoren:

- Zum ersten war Österreich bis 1955 ein *«besetztes»* Land, das danach trachtete, endlich seine Souveränität und Freiheit wiederzuerlangen. Der Gedanke der Neutralität verstärkte die Hoffnungen, dass auf diesem Weg ein **Durchbruch bei den Verhandlungen um einen Staatsvertrag** erzielt werden könnte. Tatsächlich brachte der Vorschlag einer Neutralität Österreichs 1955 den erhofften Erfolg: Am 15. Mai 1955 erhielt Österreich seinen Staatsvertrag, womit voll verwirklicht wurde, was im April 1945 bereits proklamiert worden war: die Unabhängigkeit und Souveränität der Republik Österreich.
- Zum zweiten wurde die Neutralität als eine wirksame Möglichkeit angesehen, die **sicherheitspolitischen Ziele des Staates** zu erreichen. Immerhin konnte die Schweiz auf eine erfolgreiche Geschichte ihrer Neutralitätspolitik zurückblicken, die zweifellos wesentlich dazu beigetragen hatte, dass ihr zwei Weltkriege *«erspart»* blieben.
- Zum dritten gibt es deutliche Ähnlichkeiten in der politischen Situation beider Länder, insbesonders was deren **geostrategische Lage** betrifft.

Somit erscheint es nicht verwunderlich, dass sich Österreich am Schweizer Vorbild der Neutralität orientierte. Dieser Blick auf den Nachbarn war aber weiters schon alleine deswegen notwendig, weil die Grundsätze der dauernden Neutralität sich vorwiegend aus der Praxis der Schweiz herausgebildet haben. Für den *«Neutralitätsneuling»* Österreich war es naheliegend, sich auch in Fragen der **militärischen Landesverteidigung** an der Schweiz zu orientieren. Aus diesem Grund besuchte eine Gruppe von Parlamentariern noch vor der Aufstellung des österreichischen Bundesheeres militärische Einrichtungen in unserem Nachbarland. Doch vorerst konnte das Schweizer Milizsystem die Österreicher nicht wirklich begeistern, denn diese vertrauten lieber ihrer eigenen Kriegserfahrung. Deshalb knüpfte man zunächst am Gewohnten an: Österreich schritt an die Aufstellung eines Rahmen-Kader-Heeres und orientierte sich grösstenteils am Kriegsbild des Zweiten Weltkrieges.

Wenige Jahre später versuchte man dann in Österreich sehr wohl vom Nachbarn Schweiz zu lernen. 1959 trat in der Zweiten Republik erstmals der Gedanke einer **«Umfassenden Landesverteidigung»** (ULV) in eine öffentliche Diskussion. Dieses Konzept sah vor, dass sich die österreichische Landesverteidigung auf die *«militärischen, zivilen und wirtschaftlichen Bereiche beziehen wird, ähnlich wie es in der Schweiz der Fall ist».*

Zu diesem Schritt hatte vor allem die Konfrontation der Österreicher mit dem Schweizer Konzept der **«totalen Landesverteidigung»** im Verlauf des Jahres 1958 beigetragen, hervorgerufen einerseits durch eine Vortragsreihe des Schweizer Obersten i G Franz König in Wien und andererseits durch eine Besuchsreise einer österreichischen Delegation des Verteidigungsministeriums in der Schweiz.
In den sechziger Jahren wurde die Konzeption der ULV immer mehr zum Grundpfeiler der österreichischen Sicherheitspolitik. Als **Aufgabe der ULV** wurde die Bewahrung der Unabhängigkeit unseres Staates nach aussen sowie der Unverletzlichkeit und Einheit des Bundesgebietes angesehen, insbesondere aber sollte die Aufrechterhaltung der immerwährenden Neutralität gewährleistet werden. Zur ULV gehören dabei die militärische, geistige, zivile und wirtschaftliche Landesverteidigung.

Dass diese Konzeption 1975 in der österreichischen **Bundesverfassung** verankert wurde und seit den frühen siebziger Jahren die Basis für die Entstehung einer **Verteidigungsdoktrin** und eines **Landesverteidigungsplanes** (1983) bildete, hat ebenfalls sein Schweizer Vorbild: 1967 hatte die Schweiz eine *«Studienkommission für strategische Fragen (SSF)»* gebildet, die am 14. November 1969 einen Bericht unter dem Titel *«Grundlagen einer strategischen Konzeption der Schweiz»* verabschiedet hatte. Dieser Bericht sowie der Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz **(Konzeption**

Gesamtverteidigung Schweiz. Die Bedeutung des Zivilschutzes wird bis zur Jahrtausendwende vor allem in Westeuropa und den USA noch zunehmen. Diese Ansicht vertrat Divisionär Däniker an einer internationalen Fachtagung zu Fragen des Bevölkerungsschutzes. Lebensrettend und schadenmindernd sei ein moderner Zivilschutz schon heute, führte Däniker weiter aus, wenn man den nie ganz auszuschliessenden Atomkrieg und den durchaus möglichen konventionellen Krieg in Betracht ziehe. Das Bild entstand während einer Zivilschutzübung.

der Gesamtverteidigung) vom 27. Juli 1973 beeinflussten in einem erheblichen Ausmass die konzeptiven Arbeiten in Österreich.

✠

Ein Vergleich der österreichischen Verteidigungsdoktrin von 1975 und des Landesverteidigungsplanes (1983) mit den Schweizer Dokumenten zeugen von dieser Entwicklung.
In diesem Zusammenhang muss noch ein weiterer Punkt erwähnt werden: Seit Mitte der sechziger Jahre blickte man in Österreich auch bezogen auf rein militärische Fragen immer mehr auf unseren Nachbarn. So verwundert es nicht, wenn seit dem Jahre 1964 in zahlreichen Wehrkonzepten Österreichs, insbesondere in jenen der politischen Parteien, häufig auf die militärische Konzeption und Heeresorganisation der Schweiz Bezug genommen wird. Selbst in dieser Beziehung hatten die *«kriegserfahrenen»* Österreicher gelernt: Nun wurde ihnen der Gedanke eines **Milizheeres** und einer **territorialen Verteidigung** immer vertrauter und sympathischer.

✠

Ende der sechziger Jahre befand sich Österreichs Heer in einer schweren Akzeptanz- und Glaubwürdigkeitskrise, die erst durch eine umfassende Reform in der ersten Hälfte der siebziger Jahre überwunden werden konnte. Dass diese Reform in Richtung auf eine starke milizartige Komponente des Heeres abzielte und auf der Basis eines neuen Konzeptes der **Raumverteidigung** basierte, erscheint somit keineswegs mehr überraschend.

Diese historischen Entwicklungen zeigen recht deutlich auf, dass sich Österreich in zahlreichen sicherheitspolitischen Fragen an der Schweiz orientierte. Die Bedeutung dieser Vorbildwirkung für unser Land lässt sich alleine daran erkennen, dass dieser Einfluss gerade dort am deutlichsten zu erkennen ist, wo es sich um Grundsatzentscheidungen in unserer Sicherheitpolitik handelt, die jeweils eine entscheidende Weichenstellung darstellten. Dabei war es aber nie Absicht Österreichs, die Konzeptionen der Schweizer einfach zu **kopieren,** sondern aus ihren Erfahrungen zu **lernen.** Die Kontakte zum *»Lehrmeister»* Schweiz bewirkten in erster Linie, dass bewährte Ideen und Modelle nach Österreich importiert wurden, jedoch hier stets in ihrer Verwirklichung eine eigenständige Ausprägung erfuhren. Dadurch zeigen sich bis heute trotz zahlreicher Gemeinsamkeiten in den politischen Zielsätzen und Konzeptionen doch auch gewisse Unterschiede in der praktischen Umsetzung und Gestaltung der Sicherheitspolitik (z B in der Neutralitätspolitik, im Wehrsystem usw).

✠

Auf konzeptivem Gebiet dürfte Österreich in den letzten Jahren ziemlich nahe an die Schweiz herangekommen sein, was aber die Umsetzung dieser sicherheitspolitischen Konzeptionen betrifft, liegt unser Nachbar allerdings uneinholbar weit voraus. Natürlich ist in diesem Zusammenhang auch die **unterschiedliche historische Entwicklung** beider Länder zu berücksichtigen. Wenngleich Österreich gegenwärtig in der Gestaltung seiner Sicherheitspolitik ein wenig hinter der Schweiz zurückliegt, so haben beide Länder das gleiche **sicherheitspolitische Ziel:** den Schutz der Bevölkerung dieses Staates vor Bedrohungen, insbesondere vor der Bedrohung durch eine kriegerische Auseinandersetzung. ✠

Fernsehen verzerrt Wirklichkeit

Das Fernsehen ist eines von mehreren Vehikeln dieses Verhaltens, zweifellos das Wichtigste, aber seine Wirkung beruht nicht in erster Linie auf einer vorsätzlichen Taktik von Machern. Die Gefahr für die moderne Gesellschaft liegt beim Fernsehen (hier nun Bergsdorf) vorerst im Visualisierungszwang – der den Eindruck von Glaubwürdigkeit vermittelt –, in der Dominanz der Aktualität – nur was neu ist, ist auch wichtig –, in Verzerrung der Realität und Simplifizierung alles Dargestellten, schliesslich auch in der Personalisierung der Politik. Jener Teil des Fernsehpublikums, der seine Weiterbildung und Information nicht über das am Bildschirm Gebotene hinaus ergänzt, verliert schliesslich nicht nur den Wunsch, sondern unversehens auch die Fähigkeit, hinter jedem aktuellen Vorgang und auch hinter jeder Darstellung von Gegebenheiten auch Zusammenhänge in die Breite der Materie und in die Tiefe der Zeit zu erkennen. Zusammenhänge liefert das Fernsehen nur zufällig und fast immer ganz subjektiv gefärbt. Und alle diese dem Medium an sich anhaftenden Mängel werden von skrupellosen Politikdarstellern skrupellos – nicht selten eben auch im Verbund mit Gesinnungsgenossen in Medienredaktionen – zu Desinformation und Steuerung des Publikums genützt. SFRV

Quiz 88/3 – Lösung

Der Quiz 88/3 im «Schweizer Soldat» war den Flugzeugen und Helikoptern unserer Flugwaffe gewidmet. Total gingen 76 Lösungen ein, davon waren 55 komplett richtig. 21 Teilnehmer begingen den einen oder anderen Erkennungsfehler. Insbesondere auf Schwierigkeiten stiessen dabei die Aufgaben 4 (Hawk – 7 Fehlerkennungen), 6 (Draken der österreichischen Flugwaffe – 9 Fehlerkennungen), 9 (Tornado – 4 Fehlerkennungen) und 24 (Tiger – 3 Fehlerkennungen). Auf Anregung eines unserer Teilnehmer erhalten diejenigen Teilnehmer, denen ein Fehler unterlaufen ist, den korrigierten Antworttalon zwecks Selbstkontrolle zugesandt.

Richtige Benennungen

1. Alouette II – CH/NATO
2. F-18 Hornet – NATO
3. Hunter – CH
4. Hawk – CH/NATO
5. Super Puma – CH/NATO
6. Draken – Neutrale
7. Mirage III – CH/NATO
8. Hunter – CH
9. Tornado – NATO
10. PC-7 Turbotrainer – CH
11. UH-1 Iroquois – NATO
12. C-130 Hercules – NATO
13. F-5 Tiger – CH/NATO
14. PC-6 Turbo Porter – CH
15. F-16 Fighting Falcon – NATO
16. Mirage III – CH/NATO
17. PAH-1 – NATO
18. P-3 – CH
19. PC-6 Turbo Porter – CH
20. Alouette III – CH/NATO
21. Super Puma – CH/NATO
22. F-5 Tiger – CH/NATO
23. Hunter – CH
24. F-15 Tiger – CH

Folgende Teilnehmer haben eine **vollständig richtige Lösung** eingesandt:
Aegler Philipp S, St Gallen
Kan Aeschlimann Peter, Rorschach
Oblt Anderegg Rolf, Wangen a/A
Gfr Bäriswyl Heinrich, Alterswil
Cpl Bernasconi Gabriele, Gentilino
Biegler Daniel, Vielbringen
Sdt Boller Rudolf, Winterthur
Kan Bucher Ivo, Willisau
Kpl Bützberger Andrea, Chur
Cellarius Michael, Landquart
Kpl Deflorin Hanspeter, Altendorf SZ
Lt Favre Léonard, Monthey VS
Gfr Feuz Marcel, Gsteigwiler
Kpl Friedlos German, Siebnen
Gerster Rolf, Thürnen
Grandjean Eric, Châtelaine
Wm Grünig Peter, Bolligen
Wm Gugger Urs, Bern
Gfr Hasler Martin, Bern
Kpl Hebeisen Hannes, Nussbaumen
Kpl Holubetz Alex, Emmenbrücke
Kan Huber Hansruedi, Berg
Hungerbühler Martin, Muttenz
Kpl Hutter Martin, Naters
Oblt Karrer Iso, Zuzwil
Wm Kessler Stephan, Freienbach
Kühne Peter, Vilters
Gfr Knuchel Franz, Jegenstorf
Motm Künzi Martin, Riggisberg
Po Chef Lauber Gerhard, Aarau
Na Gfr Lüthi Anton, Thundorf
Gfr Massüger Christian, Seftigen
Metzger Stephan, St. Gallen (Tutilostr)
Lt Minder Hansruedi, Winkel
Füs Mosimann Peter, Wangen a/A
Fw Muhl Max, Büttenhardt
Müller Ralph, Lugano
Kan Niederberger Roland, Sursee
Wm Oehrli Roland, Liebefeld
Cpl Reymand François, Bullet
Kpl Rissi Christian, Gossau SG
Kpl Rutishauser Heinz, Islikon
Ryter Martin, Utzigen
Oblt Saller Bruno, Oberhasli
Scattolin Reto, Waldkirch SG
Sdt Schwarz Konrad, Andelfingen
Sdt Streun Thomas, Basel
Kpl Thierstein Urs, Säriswil
Four Urfer Martin, Niederscherli
Plt Vogt Bernard, Grens
Wm Vogt Hansruedi, Brugg
Lt Vuitel Alain, Neuchâtel
Kan Wildbolz Adrian, Bern
Fw Wick Mario, Andeer
Wm Zysset Hans-Rudolf, Kirchdorf

Quiz-Preisgewinner

Die Preisgewinner Quiz 88/1, 88/2 und 88/3 wurden ausgelost. Sie erhalten vom «Schweizer Soldat» ein Buch als Anerkennung für ihren Einsatz. Wir gratulieren und wünschen den Leerausgegangenen bei der nächsten Beteiligung mehr Glück.
Folgende Teilnehmer sind Preisgewinner:
Sandra Bolis, 8266 Steckborn; Kpl Andrea Bützberger, 7000 Chur; Lt Léonard Favre, 1870 Monthey; Gfr Marcel Feuz, 3814 Steigwiler; Rolf Gerster, 4441 Thürnen; Kpl Martin Hutter, 3904 Naters; Wm Stephan Kessler, 8007 Freienbach; Wm Jeanette Lemmer, 8332 Russikon; Kpl François Reymond, 1451 Bullet; Martin Ryter, 3068 Utzigen; Kpl Heinz Rutishauser, 8546 Islikon; Four Thomas Wildhaber, 8897 Flumserberg; Sdt Jürg Witzig, 8572 Berg; Kpl Eugen Wüthrich, 8049 Zürich. Ho